

s-Zettel,  
Berichtigung,  
Assistent,  
psie

erfiehlt:  
Postsendung:  
Im Inland:  
Im Ausland:  
Redacteur und Eigen-  
thümer  
Th. Steinhausen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

aller Art werden in der  
Hermannstädter Zeitung  
Hermannstädter Zeitung  
Hermannstädter Zeitung

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Medrich's Erben, Buchhandlung; in Schussburg in O. J. Isobersang's Buchhandlung (C. F. Forler); in Szasz-Reeb bei Herrn Adolf Döngel, Kaufmann; in Gross-  
bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Baros-Vasarhely in Herrn J. Wittlich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stela, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt,  
Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Bürgergasse; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 257.

Hermannstadt, Donnerstag am 2. November 1876

90. Jahrgang.

### Der Gemeindezuschlag.

Der moderne Staat berechnet den Kostenpreis aller Anstalten, welche zur Erreichung seiner Zwecke, Rechtsfürsorge und Förderung der Volkswirtschaft, benötigt, in Geld und vertheilt die Tragung dieser Kosten auf seine Angehörigen mittelst mehr oder minder complicirter Steuersysteme. Was seiner Natur unabweisbar und weil unerlässlich persönliche Opferung erfordert, nämlich die in der Wehrpflicht zum Ausdruck gelangende Blutsteuer geht natürlich neben her. Die erstere Besteuerung möglichst gleichmäßig zu machen, gehört zu den schwierigsten und dankbarsten Problemen der Staatskunst und Frankreich documentirt so eben die hohe Stufe seiner staatlichen Existenz, daß es auf dieses Ziel in einer durch seine national-ökonomische Entwicklung verheißenden Weise lossteuert. Auch der jetzt tagende österreichische Reichstag wird sich mit ähnlichen Verjahren beschäftigen, wenn ihm die äußere Situation die Arbeit ermöglicht.

Die moderne Gemeinde faßt gleichfalls die Leistungen ihrer Glieder zur Deckung der Kosten von Gemeindegeldern, die allen zu Gute kommen sollen, zusammen, so sehr auch in der sozialen Entwicklung Mannigfaltigkeit die Signatur und daraus folgende Arbeitstheilung die Parole wird. Sie wirkt, da das Domänenvermögen immer weniger zureicht, Gemeindegeldern aus, welche in Folge der ausgebildeten staatlichen Besteuerung zumeist als Gemeindezuschlag auf die Staatssteuer in die Erscheinung treten.

Für den Gemeindezuschlag, wie wir ihn im ungarischen Staatsgebiete beobachten, ist es im Ganzen und Großen charakteristisch, daß er nach den Staatssteuern aller Gemeindeglieder bemessen wird. Ein solcher Zuschlag genügt dann auch jenen Vorzug der Staatssteuern, wovon letztere ohne Rücksicht auf Immatulation und nur mit der Beschränkung der dreijährigen Verjährung von dem jeweiligen Besitzer des Grundstücks oder Hauses entrichtet werden müssen, auf dessen Einkünfte sie vorgeschrieben waren und im Concursfall müssen alle Hypothekengläubiger vor dem nicht älteren als dreijährigen Rückstand an Staatssteuer und Gemeindegeldern zurücktreten. Deshalb sind Gebühren, welche zur Deckung der Ausgaben für die einzelnen Gruppen der Bevölkerung zu Gute kommende Anstalten von diesen letzteren allein eingehoben werden, nicht eigentliche Gemeindezuschläge und ihre Rückstände müßten unteres Erachtens inabstrahirt sein, wenn man sich ihrer ohne Rücksicht auf Besitzwechsel verschärfen wollte. Die consequente Durchführung dieser Auffassung vom Wesen des Gemeindezuschlags hat das Gemeindegesetz, sowohl in seinen ursprünglichen Bestimmungen vom Jahre 1871, als auch in dem diesbezüglich durch Gesetzartikel V aus 1876 revidirten Text allerdings dadurch erwidert, daß hinsichtlich der Ausdehnung von Gemeindegeldern ein Unterschied gemacht wird: zwischen den sämtlichen Gliedern der Gemeinde gleichmäßig interessirenden Verwaltungskosten, die im Verhältnis der gesammten directen Staatssteuern, d. h. denjenigen Kosten, welche im Interesse des Grundbesitzes auflaufend nur nach dem Verhältnis der Grundsteuer, endlich den übrigen in obige Kategorien nicht einzurechnenden Ausgaben, welche mit Ausnahme von Grund- und Bergwerkssteuer auf alle übrigen directen Steuern ausgeworfen werden. — Diese Detail-Vertheilung, welche überdies durch die Ermäßigung, daß die im Interesse einer dieser Kategorien aufgewandten Kosten immerhin auch den übrigen zu Gute kommen, in ihrer Berechtigung so ziemlich paralytirt wird, ist eine unersetzliche Erleichterung der Steuererbürdung; zumal doch jeder dieser Gemeindezuschläge seine Natur als Gemeindezuschlag behaupten soll und zu einer Specialgebühr — wie etwa Trottoirzuschläge, Hüttenlohn und Wegherstellungsgebühren in bestimmten Henden, — doch nicht werden sollte.

Weiters wird durch die im ungarischen, eben so wie im österreichischen Gemeindegesetz aufgenommene Bestimmung, daß Beamte, Officiere, Volksschullehrer und Geistliche von ihren Gehältern, Abzügen und beziehungsweise geistlichen Beneficien keinen Gemeindezuschlag zu zahlen haben, eine Ausnahme stipulirt. Es ist dies eine Verfügung, welche zumal dort, wo viele Beamte leben, mehrmals angegriffen worden ist, wobei darauf hingewiesen wird, daß diese Classen eben so von den Gemeindegeldern profitieren wie die übrigen Bewohner. Man vergißt, daß der Staat, welcher diesen Classen auf Kosten der betreffenden Gemeindegeldern eine geringe Erleichterung gewährt, indem er das vom Staate gewährte Einkommen nicht belassen läßt, den Gemeinden durch Concentrirung von Beamten so viel materielle Vorteile zuwendet, daß deren Genuß den Entgang des Gemeindezuschlages auf die Gehaltssteuern wohl vermerken läßt. — Vorteile, deren Werthschätzung leitens der Gemeinde durch Petitionen um Amtsentzückung und durch materielle Opfer für solche entsprechenden illustriert werden.

Über diese Ausnahme des Gemeindegesetzes befreit nur die regelrechte Auffassung vom Wesen des Gemeindezuschlages und enthält keine Negation dieses Wesens; denn von allem sonstigen Einkommen, von allen Vermögenssteuern müssen Beamte, Officiere u. s. w. den Gemeindezuschlag, wie alle übrigen entrichten und nur ihre dienstlichen Bezüge und Abzünfte sind von einem Zuschlag zu Gunsten der Gemeinde auf die nach der-über entrichtete staatliche Einkommensteuer befreit.

Charakteristisch ist ferner für den eigentlichen Gemeindezuschlag, daß er nach den directen Staatssteuern ohne Unterchied und nur mit der eben erörterten Befreiung der von Gehältern und Pensionen erhobenen Einkommensteuer, einzufordern ist. Deshalb steht es den Gemeinden nicht frei, sondern ist auch Regel, die neuen Vorzugssteuern und Gewerbesteuer ebenfalls zum Schluß des Gemeindezuschlages zu machen und wenn sie die Staatssteuer ihrer Zustände erhöhen, um die Prozent zu berechnen, welches notwendig sein wird, um den benötigten Betrag zu ergeben, so haben sie die Summe sämtlicher directen Staatssteuern zu Grunde zu legen. Es ist dies bald nach Einführung der Vorzugssteuern angezweifelt worden, weil letztere im Gegentheil angeführt waren, welches die Auswertung des Gemeindezuschlages gebietet, folgt aber aus der Natur der Vorzugssteuern, die nach ihrer Einführung dem Bezahler durch den Eigenthümer des damit getroffenen Vermögens zweifelslos zu den directen Steuern gehören und ist, wie wir in Erfahrung gebracht haben, auch von der Regierung ausgeprochen worden.

Der Gemeindezuschlag wird dort erhoben, wo die Staatssteuer, auf die er ausgeworfen wird, zu entrichten ist. Wenn daher A. in Hermannstadt wohnt und in Schussburg Häuser besitzt, kann nicht er, sondern nur letztere Stadt auf seine Haussteuer einen Zuschlag einfordern. Der sehr großer Vertheilungswert und Gebührenteil, der somit ein lebhaftes fiscalisches Interesse der zu großen Theile auf Gemeindegeldern angewiesenen Städte und es ist nicht zu verwundern, daß man hier und da den Sitz von Jocalen und Agenturen solcher großen Steuerzahler zur Begründung der Forderung anführen wollte, daß die letzteren von dem durch jene Agenturen vermittelten Theil ihres Einkommens in den Städten ihre Steuer entrichten mögen, wo diese Agenturen aufgestellt seien. Allerdings ein aller geübten Steuerpolitik widersprechendes Verlangen, da die Vertheilung der am Directionssitz zu machenden Einkommensberechnung die größte Erschwerung wäre.

Die säkularisierten Städte haben sich bisher von den Gemeindezuschlägen, gegen alle Preßion der absolutistischen Verwaltung und selbst mit Vertheilung der dringender Verbesserungen freigehalten und dieses Bestreben ist, da wir Schul- und Armenbeiträge zu leisten haben, nicht zu verwundern. Sie haben mit indirecten Steuern, mit Vertheilungswert und

Marktsteuern viel lieber hantirt, doch wird es nicht schaden, sich vor Augen zu halten, daß letztere immer weniger die Zustimmung und Nachsicht des Staates genießen werden und somit werden obige Bemerkungen, welche allerdings das Thema noch lange nicht erschöpfen, nicht ohne Nutzen sein.

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 1. November.

„Besti Naplo“ sagt in einem der österreichischen Verfassungspartei sehr sympathischen Artikel, es sei Pflicht des Ministeriums gewesen, jeden Schein vor dem Auslande, als wäre die auswärtige Politik für alle Fälle an den Frieden gebunden, zurückzuweisen. Anti-Constitutionelles sei in dem Entschlusse des Ministers des Aeußern, bei seiner Politik zu beharren, absolut nicht gelegen. Der sehr constitutionelle Sinn der Worte könne nur der sein, daß er diese Politik verfolgen werde und daß eine andere Politik von einem andern Minister gemacht werden müßte. Das sei der richtige Standpunkt, und wenn „Naplo“ in der auswärtigen Politik mit dem Minister Andrássy die Fühlung verloren habe, so sei ihm der liberale Andrássy doch genau bekannt, als daß es nötig sei, gegen diesen Constitutionalismus in Schutz zu nehmen.

Wie man der „B. C.“ aus Wien in Uebereinstimmung mit unseren früheren Meldungen berichtet, sind die leitenden Männer der österreichischen Nationalbank entschieden gesonnen, die Bankreorganisation der beiden Regierungen principiell zu acceptiren, respective die Geheißigkeit auszusprechen, das auf Grund derselben zu ertheilende Privilegium anzunehmen. Die erste Antwort der Nationalbank-Direction würde aber die Anfrage enthalten, ob über das Bankstatut eine Discussion und Verhandlung zulässig sei.

Es ist gut, daß nicht alle Suppen so heiß gegessen werden müssen, als sie gekocht werden; das Kriegsgebrüll, welches Rußland dem friedensbedürftigen Europa an der unteren Donau aufzujubeln bemüht ist, eroberte noch vor Wochen so heftig und übermüthig, daß der europäische Weltmarkt sich bereits für vollständig verbrannt hielt, noch bevor er davon wirklich gekostet hatte; inzwischen aber zeigt sich, daß es Rußland gar nicht so eilig hatte, seinen großen Worten die entsprechenden Thaten folgen zu lassen, und die ausgiebigen Schläge, die inzwischen seine Schlingel an der Morawa einheimeten, dürften seine Ungeheuer, der Türkei in die Haare zu gerathen, noch merklicher dämpfen. Die verächtlichsten Friedenshoffnungen tauchten allenthalben wieder auf, und wenn trotz alledem der Weltmarkt sich von den Erschütterungen der jüngsten Vergangenheit noch immer nicht erholen kann, so hat dies wohl hauptsächlich seinen Grund darin, daß jene Art des Friedens, die ihm jetzt von Rußland zugejagt werden soll, ebensovienig nach seinem Geschmacke ist, als der Krieg. Was soll es auf die Dauer auch nützen, wenn Rußland sich gütig dazu herabläßt, einen Winterfeldzug an der unteren Donau zu vermeiden? Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, welche jene eigentlichen Ansichten auf die Balkan-Halbinsel sind; sie entbehren zugleich die jämmerliche Ohnmacht aller europäischen Cabinette dem nordischen Ruchstörer gegenüber, und Niemanden darf es daher Wunder nehmen, wenn nach wie vor das Capital in seiner Reserve verharrt. Auf der einen Seite die brutale Deutigkeit, die schamlose Verhöhnung allen Völkerrechtes; auf der andern Seite unüberwindliche Angst vor der Entfaltung jener Energie, die allein im Stande wäre, jener Beuteluft Raum und Gehör anzulegen. Die Zukunft wird zeigen, was dabei herauskommt. Alle europäischen Börsen sind inzwischen der unzweideutigen Ansicht, daß dieses nichts Gutes sein wird, daß schließlich die weisheitsreiche

### Feuilleton.

#### Haus und Welt.

Novelle von Gustav Böcker.

(Fortsetzung.)

„Der Verstorbenen ist aufgangen im großen Ganzen,“ lauteten seine barbaren geknüpften Trostesworte, „er ist der Mutter Natur wieder zurückgegeben, zu der wir Alle einst zurückkehren müssen, und im Erdenhohle erwartet ihn die wohlverdiente Ruhe, der ewige Schlaf. Die Natur in ihrer unergründlichen Gestaltungsraft wendet seine Atome zu neuen Formen — es ist ein erhebendes Gefühl, dies zu wissen, — und wenn diese neuen Formen sich ihres früheren Daseins auch nicht bewußt sein können, so wird doch sein persönliches Andenken bei Allen fortleben, die ihn kannten. Das ist die wahre Unterbestimmung. Sie aber, meine Damen, als die Zurückbleibenden, dürfen sich nicht zu sehr dem Smerge überlassen. Bedenken Sie, daß man nur dieses Eine Mal in der Welt lebt und daß man sich schon deshalb den ersten und traurigen Eindrücken, welche das Leben ja ohnehin reichlich genug bietet, so wenig wie möglich hingeben soll. Die beste Trostlerin ist die Zeit; sie heilt auch die tiefsten Wunden. Sie werden wieder froh werden, meine Damen, glauben Sie mir, und werden trocknen Auges an den Thoren zurückdenken lernen, den Sie jetzt der Vergänglichkeit überantworten müßten. Nur den Kopf aufrechttragen und frisch hinausgeschaut in's geschäftliche, nimmer rastende Leben. In seinen drängenden Welten müssen wir nun einmal mit fortrutschen, und wir dürfen nicht allzu lange nach dem zurückschauen, was für uns unterfan, denn es ist nutzlos.“

Es möge dahingestellt bleiben, ob diese Trostgründe den gewünschten erhebenden Eindruck auf das gebeugte Schwesterpaar hervorbrachten; Guido Falpian war von der Wucht derselben überzeugt und handelte nur

in Uebereinstimmung mit seinen eben ausgesprochenen Grundsätzen, indem er sich, um den trüben Eindrücken des Lebens nicht allzu viel Spielraum zu verhalten, vom Trauerhause direct zu einer großen Kneipe begab, welche sein Corps zur Abschiedsfeier eines Burschen veranstaltet hatte.

Das Leidenbüßbüß des Hofraths war ein bereitetes Zeugniß für die allgemeine Achtung, in welcher er stand. Hat endlos schon der Zug schwarzegekleideter Herren, welche paarweise dem Sarge folgten; ihm schloß sich eine lange Reihe herrschaftlicher Equipagen an, deren betreifte Kutscher und Diener Trauertrüben an den Hüften trugen, und die Zahl der Kränze und Bouquets war so groß, daß sie auf dem Leidenwagen nicht alle Platz gefunden hätten und in einer Droßke nachgeführt werden mußten.

Auch Bruder Alexander war aus der Ferne herbeigeeilt, um dem Vater die letzte Ehre zu erwiesen. Er hatte seinen Schwestern feierlich erklärt, daß er auf seinen Erbtheilsantheil zu ihren Gunsten Verzicht leiste, was auf besondern Wunsch seiner Frau geschah, welche die geheime Befürchtung hegte, es möchten Schulden vorhanden sein. Im Uebrigen zitterte er vor der sehr nahe liegenden Möglichkeit, daß die Schwwestern seine Unterthänigkeit in Anspruch nehmen könnten, — nicht aus herzloser Selbstsucht, sondern weil er ohne die Zustimmung seiner Frau absolut nichts für sie thun konnte. Er ahnete daher erleichtert auf, als er inne wurde, daß die Frage um die Zukunft der Schwwestern nur wenig beschäftigt, da es ihnen bei ihren zahlreichen Freundschaftsbeziehungen ja nicht an gutem Rath und thätigem Beistand fehlen konnte.

Der gegenüber wohnende Professor von Polmedankum, dem einst der Fadelzug gebracht worden war, hatte sich, als Freund des Verstorbenen, der Schwwestern in hingebendster Weise angenommen und ihnen namentlich alle jene peinlichen Geschäfte erspart, welche von einem Begräbnis unzertrennlich sind. Er stand nahe am Ausgange der Bierziger und führte ein unheimliches Junggesellenleben, denn abgesehen von der merkwürdigen Wölbung seines Rückens und einer etwas tiefen Schulter, besaß er sich ziemlich schüchtern und links in Damengesellschaft und hatte daher noch kein Herz für sich zu entflammen vermocht. Längst schon

legte er eine stille Neigung zu Valentin, aber nie war dieselbe in anderer Weise hervorgetreten, als daß seine Schüchternheit in ihrer Gegenwart sich verpöppelte und ihm allenthalben neckische Streiche spielte. Wenn Valentin ihm eine Tasse Thee kredenzte, so klapperte die letztere in seiner plötzlich zitternden Hand; so er mit Cavaliersfeier ein zu Boden gefallenes Taschentuch aufheben wollte, stieß er sicher beim heftigen Bücken unfaust mit ihrem Kopfe zusammen, und wenn er sich über die verabschiedete, so vermochte er nie die Thüre zu finden, ohne vorher über den Teppich zu stolpern oder einen Stuhl umzuwerfen.

Es war den Bekannten des Hofraths kein Geheimniß, daß derselbe vermögenslos war und seinen Töchtern nichts hinterlassen hatte. Der schüchtern Professor hielt daher den Augenblick, wo Valentin über ihre Zukunft zu Rathe gehen mußte, für günstig, mit seinen Wünschen herorzutreten. Er nahm seinen ganzen Muth zusammen und trug ihr in den zartgewählten Worten seine Hand an.

Wieder freudlicher Schöpfung, aber auch mit unzweideutiger Entschiedenheit lehnte Valentin den Antrag ab. Welches auch immer ihr Leben an einen Mann zu leiten, der nach Alter und Persönlichkeit ihrem Geschmacks vorzuziehen und in seiner komischen Ungelassenheit bisher nur ihre Lust zu zeigen vermocht hatte. Diesmal freilich lachte sie nicht hinter ihm, vielmehr brach sie in bittere Thränen aus — darüber, daß sie, nachdem sich über dem Vater kaum das Grab geschlossen, den Leuten plötzlich so wohlfeil erschien, und Martha hatte Mühe, sie über ihr Unglück zu trösten. Fast Tag für Tag langten von den vielen unwürdigen Freundinnen und besuchenden Familien Condolenzbriefe an die Schwwestern an, so daß die letzteren vollaus folgten, war zufälliger Weise stets eine besondere Betonung darauf gelegt, daß man im Augenblicke gerade Verwandte zu Besuch habe, oder daß Jemand in der Familie krank sei, oder daß man eben im Begriff stehe eine größere Reise anzutreten, oder daß es gegenwärtig im Hause unbeschreiblich wüste aussehe, indem sämtliche Zimmer neu tapezirt und auch sonstige Umbauten vorgenommen

ausdrücklich  
erprobt!  
Präparate  
Popp.  
Wegnergasse 2.  
Zahner Zähne  
Wegnergasse 2.  
Zahnpasta.  
Zahnpulver.

Dräparate meiner  
Wegnergasse 2.  
Popp.  
Wegnergasse 2.

Europäische Diplomatie sich doch gezwungen sehen dürfte, statt mit Lavendelwasser mit Kanonen zu hantieren, und in Erwartung dessen hält jeder Mann die Schürze am Gelbbeutel fest zusammen, unbekümmert um die höflichen Wiederworte, die im Augenblicke zwischen Konstantinopel und Viodia gewechselt werden.

Die „Augsb. All. Ztg.“ sagt auseinander, daß eine Kriegsbekämpfung jetzt unbegründet sei, weil Rußland einen Winterfeldzug nach dem Balkan nicht unternehmen könne.

Die Länder daselbst — heißt es in dem Artikel — sind ausgezogen und können größere Herde nicht mehr ernähren, die Winterstürme und nöthigenfalls die englische Flotte sperren die Zufuhr zur See ab, und die einzige Eisenbahn, welche Südrußland mit der untern Donau verbindet, wäre nicht einmal im Stande, die nöthigen Truppen mit Material zu transportieren, geschweige denn die Zufuhr des Proviantes zu bewirken. Wird also der längere Waffenstillstand von den Menschen nicht beschloffen, so gebietet ihn die Natur selbst!

Das Ergebnis der Wahl für das preussische Abgeordnetehaus zeigt folgende Veränderungen in der Stärke der Parteien: 69 von der Fortschrittspartei (gegen 68 früher), 173 National-liberale (gegen 172 früher), 27 Freiconservative (gegen 33 früher), 37 Neu-deutsch-Conservative und Agrarier (gegen 30 Neu- und Altconservative früher), 15 Polen (gegen 18 früher) und 86 von der Centrumpartei (gegen 88 früher). Wie verlautet, hätten sich England und Italien bereits gegen das russische Project einer Conferenz mit Ausschluß der Türkei ausgesprochen.

Zu letzten französischen Ministerrath wurde auch der Finanzbericht Gambetta's in den Kreis der Besprechungen gezogen. Der Finanzminister, Herr Léon Say, sprach sich mit Entschiedenheit gegen Gambetta's Plan, einer Einführung der Einkommensteuer, aus, und befürwortete, daß die Regierung bei den Kammerdebatten sich diesem Project mit Bestimmtheit und Energie widersetze. Vor der Hand haben die Reform-Ideen Gambetta's sicherlich noch keine Aussicht auf eine practische Verwirklichung. Eine sehr lebhaft, scharfe und nicht unweisige Polemik führen die radicalen Organe bei dieser Gelegenheit gegen Gambetta, an der Spitze die „Droits de l'Homme“, welche wieder auf's Neue vor das Justizpolizeigericht geladen sind, wegen Verleumdung der Armee und Insultierung von Generalen in einem Artikel, der mit der Hofesfor'schen Anonym X... y gezeichnet war. Der Justizminister Herr Dufaure hat mit diesem rückfichtlosen Vorgehen gegen das ihm unbecuene radicale Blatt, während die gleich leidenschaftliche Sprache der Organe der Rechten höchstens durch ein Communiqué rectificirt wird, wieder viel Ärger, Unzufriedenheit und Angriffe der Publicisten gegen sich heraufbeschworen.

Der „Moniteur“ erklärt, die vielbesprochene, dem französischen Gesandten in Prag zugeschriebene Aeußerung, bezüglich der Redaction, sei eine böswillige Erfindung.

Wie die „Correspondence universelle“ mittheilt, ist in den officiellen Regionen die Frage erörtert worden, welche Maßregeln zu ergreifen seien, um den im Orient lebenden Franzosen einen wirksamen Schutz gegen den muslimännischen Fanatismus in dem Falle einer allgemeinen Explosion angeheben zu lassen. Es sollen im französischen auswärtigen Amte wichtige Depeschen eingelaufen und damit zu jener Erörterung der Anstoß gegeben worden sein.

Die Kaiserin Eugenie und Prinz Louis Napoleon wurden am 21. v. M. bei ihrer Ankunft in Florenz, wo erstere den Winter über zu verweilen beabsichtigt, von dem Prinzen Anton Napoleon und dem Grafen und der Gräfin Rasponi empfangen. Am folgenden Morgen stattete der Bürgermeister Peruzzi der Kaiserin einen Besuch ab. In kirchlichen Kreisen wird berichtet, daß das von einigen deutschen Journalisten angelegte, angeblich von dem apostolischen Nuntiarat verordnete Rundschreiben mit Instructionen für Katholiken bezüglich der politischen Wahlen apokryph ist.

Die „Westly Dispatch“ äugt die verschiedenen „Enten“ Revue passiren, die vorige Woche eine solche Panik an der Londoner Börse erzeugten, und bemerkt dann:

„Es ist nichtsdestoweniger eine Thatfache, daß die militärischen Klassen in England in die Regierung dringen, sich Konstantinopels durch einen Handstreich zu bemächtigen, im Falle Rußland und Oesterreich türkisches Territorium besetzen. Es wird empfohlen, daß, wenn die Mächte das wohlbekannte Spiel „Grab“ (Zugreifen) beginnen, England auf alle Fälle auch einen Antheil an der Beute haben sollte. Wir können nicht ganz einsehen, wozu dies gut wäre, aber man sollte nicht vergessen, daß Lord Beaconsfield ziemlich viel Popularität wegen dieser orientalischen Frage eingebüßt hat und daß er, um dieselbe wieder zu gewinnen, es für notwendig halten dürfte, irgend einen glänzenden und unerwarteten Coup auszuführen. Und es dürften möglicherweise Eventualitäten entstehen, die ihm eine Gelegenheit bieten werden, die türkische Hauptstadt zu besetzen,

würden. Nur sehr wenige Briefe machten Ausnahmen hievon und luden die Schwärzer zu ihrer Zerstreung beiläufig zu einem Besuche ein. Eine derartige Anekdote enthielt auch das Schreiben vom Pastor Weibrauch, dem die Amtspflicht in der eigenen Gemeinde verhinert hatte, dem Begräbnisse seines „unvergesslichen Freundes“ beizuwohnen, und rasch entschlossen sich die Schwärzer, ihr vereinfachtes Dageheim mit dem freundlichen Pfarrparke zu veranlassen.

Auf Pastor Weibrauch hatte die Nachricht vom Tode des Hofraths wie ein Donner Schlag gewirkt. „Mein armer Sohn! mein armer Couard! war sein erster Ausruf, indem er händeringend in seinem Studirzimmer auf- und abging, „das ist ein schwerer Verlust für Dich! Dein Souner, der einst kein vielgeliebtes Wort für Dich einlegen sollte, ist von dieser Welt abgerufen worden und hat Deine schönsten Hoffnungen mit in's Grab genommen. O, daß es dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes gefallen hätte, ihn wenigstens noch zwei Jahre leben zu lassen, dann war Alles für Dich gewonnen, armer Couard!“

Als Valentine und Martha anlangten, wurden sie vom Pastor mit feierlichem Ernste empfangen. Nichts erinnerte an die Ritterlichkeit, mit welcher er ihnen bisher begegnet war. Seine Trostesworte waren eher eine in tiefem Grabestone gehaltene Bußpredigt, die gegen den herzlichen Zuspruch Ewalds sehr grell abfiel. Der Mann war ein vollständig Anderer geworden; es schien, als seien die liebenswürdigen Freundinnen seiner Tochter mit dem Hofrath ebenfalls begraben worden und nur noch zwei Weisen übrig geblieben, welche auf die Barmherzigkeit Anderer angewiesen waren. Daß der Pastor einst in dem großen Pfarrgarten mit ihnen „Kammerherren vermischen“ gepöbel und Ball geschlagen hatte, schien den enttäuschten Mädchen wie ein Traum.

Als der Pastor durch die plauderhafte Betty, der sich Valentine unvorsichtiger Weise anvertraut hatte, von dem Geirathsantrage des lomischen Professors und der Ablehnung desselben erfuhr, hielt er Valentine eine fürchterlich ernste Standrede: Wie sie sich nach dem Tode des sorgenden Vaters, der seinen Kindern Alles geopfert habe, über ihre Ausschichten noch so argen Täuschungen hingeben könne! Wie undankbar sie gehandelt habe, den wohlgeleiteten Antrag eines allgemein geschätzten Lehrten, der in geordneten Verhältnissen lebe, so kurzer Hand von sich zu weisen! Wie sie darin vielmehr die Fügung des lebendigen Gottes hätte erblicken müssen! Und wie die bittere Reue über ihren unverantwortlichen Schritt nicht ausbleiben werde! Diese Anrede war in jenem pathetischen Einzelton gehalten, in dem er überhaupt noch mit den Schwärzern redete. (Fortf. folgt).

so er dazu geneigt sein sollte. Wir wollen nicht unterzuchen, wie viel oder wie wenig Staatsmannschaft ein solcher Schritt in sich schließt — es genügt vorerhand — zu wiederholen, daß ein solches Verfahren der Regierung dringend empfohlen wird.“

**Nachrichten vom Kriegsschauplatz.**

Aus Belgrad wird unterm 30. v. M. gemeldet: Fürst Milan ist heute Morgens um 5 Uhr nach Deligrad abgereist. Die Oberste Esolot-Antics und Bujroics gehen über Krajevatz. — Es ist hier die Nachricht verbreitet, daß die Türken gegen Krajevatz marschiren. Der Ministerrath hält permanent Sessungen. Die Stimmung ist hoch ernst; die Entscheidung kann schon morgen erfolgen. Eine vom Kriegsminister ernannte Dreier-Commission begibt sich morgen nach Paris, um große Quantitäten Tuch für die Nationalmiliz zu übernehmen — Russen kommen in kleinen Abtheilungen fortwährend an.

Aus Deligrad wird unterm 30. v. M. gemeldet: Erst gestern feierten die Türken den Ort Djunis selbst. Heute ziehen die türkischen Truppen gegen die serbischen Positionen bei Erkoine, Sufschje und Poljata am linken Ufer des Djunis-Baches und am Abhange des Zaitrebay-Gebirges. Die Lage Belgrads ist eine höchst ernste geworden. — Fürst Milan besuchte gestern Nikits und conferierte mit ihm von 2—5 Uhr, hierauf wurde ein Ministerrath abgehalten, der von 6—10 Uhr dauerte. Ueber das Programm der Volksrathes Conferenz in Konstantinopel wird gemeldet:

Die Conferenz wird hauptsächlich die Frage der Pacification der injurirten Provinzen erörtern, die Friedensfrage aber gar nicht discutiren. Ueber das künftige Verhältniß Serbiens zur Porte wird einfach zu Protokoll genommen werden, daselbe regle sich auf Grundlage des Status quo ante bellum laut dem Pariser Vertrage. Die Reform betreffend verlangt Rußland nur mehr eine administrative (keine politische) Autonomie Bulgariens, Bosniens und der Herzegowina. Bezüglich der Garantieleistung dürfte der Czar auf Verwendung Kaiser Wilhelm's für die Durchführung der Reformen in eine Frist willigen, so zwar, daß ihm nur für den Fall einer Lösung des Drei-Kaiser-Bündnisses das Recht eingeräumt würde, die genannten Gebiete zu besetzen und die Durchführung der Reformen in die Hand zu nehmen.

Zu Folge einer Weisung der russischen Regierung dürfen in Dnestra keine Schiffe mehr mit Getreide befrachtet werden, obgleich ein ausdrückliches Getreide-Ausfuhr-Verbot noch nicht erlassen wurde. — Die russische Regierung beabsichtigt das Zustandekommen eines Landes-Anlehens durch gewisse Zwangsmaßregeln zu bewirken.

Wien, 30. October. Das „Freundenblatt“ meldet: Das Zustandekommen eines schwedischen Waffenstillstandes ist nicht mehr zu bezweifeln. Nach Abschluß desselben beginnen die Verhandlungen über die Garantiefrage. Es ist zu diesem Behufe eine Conferenz der Vertreter der Großmächte in Konstantinopel — wahrscheinlich ohne Zuziehung eines Vertreters der Türkei — projectirt.

Paschanly, 29. October. Am Freitag passirten hier abermals gegen hundert Russen, die den Ungarischen Passagierzug veräumten und zu Fuß nach Jassy marschirten.

Galatz, 29. October. In höheren militärischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, der preussische General v. Blumenthal werde das Obercommando der rumänischen Armee übernehmen. Ferner heißt es, Rußland werde Rumänien zu Kriegszwecken zwei Millionen Pfund Sterling geben, und die Regierung gebente überdies, eine 10-Millionen-Anteile in London zu machen.

Belgrad, 29. October. Am 25. d. wurden die serbischen Positionen am Javor von der dortigen türkischen Hauptmacht angegriffen. Nach langem Kampfe schlug General Novoseloff die Attaque zurück und besetzte einige unbedeutende Verschanzungen. Besonders zeichnete sich in diesem Gefechte der Kosaken-Unterofficier Mikhaloff aus. Derselbe tötete 12 Türken, 4 mit dem Gewehr, 6 mit dem Revolver, 2 mit dem Gewehr-solben. Er selbst wurde leicht verwundet. — Von der Drina werden neue Gesuche gemeldet und sollen einzelne serbische Detachements die Drina überschritten haben. Verstärkungen werden dorthin geschickt. Man schätzt die Stärke der Verschanzungen angesetzt. Loznica ist theilweise geräumt. Vor Djunis, 27. October. Während der Nacht fortwährender Regen. Es unterblieb daher heute der schon versäzte Angriff gegen Morawa-Defil bei Deligrad.

Deligrad, 28. October. Die Türken ziehen sich von den Anhöhen an der Morawa zurück und gehen in mehr gedeckte Positionen in der Richtung des Djunis-Thales um Belist Schiljegowatz. Es sind Anzeichen vorhanden, daß die Türken dort ihre Winterquartiere beziehen. Donnerstag und gestern sammelten sich große Massen türkischer Infanterie auf den Anhöhen oberhalb Belisthlovia gegenüber Arcinaz. Zu langen Pausen wurde dieser Ort beschossen. Thernajeff ist in Folge eines Falles vom Pferde unwohl, jedoch nicht gefährlich. Der Minister des Innern ist in Deligrad angekommen. Er hat eine besondere Mission. Semendria, 30. October. Anlässlich größlicher Ausschreitungen hier durchziehender Russen kam es zu heftigen Reibungen zwischen heftigen Bürgern und russischem Militär, wozu letzteres schließlich aus der Stadt gejagt wurde.

Muschul, 30. October. Ein officiellcs Telegramm aus Bosnien vom 26. d. meldet, daß nächst Saratine ein Gefecht stattgefunden habe, welches für den Feind sehr unglücklich ausfiel, derselbe ließ auf dem Schlachtfelde viele Tode, eine Kanone, Pferde, Waffen, Gepäck und Munition, und auch einige Gefangene zurück. — Ein anderes Telegramm vom gestrigen Datum meldet, daß in Folge eines Angriffes der türkischen Truppen auf die Fortification „Kranik Jope“ vor Arcinaz, der Feind daselbst 6 Kanonen von großem Caliber, 4 Gebirgs-Geschütze und eine große Menge Kriegs-Munition zurückließ.

Trebince, 29. October. Gerüchweise verlautet, daß Mustafa Pascha die Hälfte seiner Truppen detachirt hat, um über Gacko durch den Dugapaz Nikits zu verproviantiren. In Trebince werden Kasernen für Winterquartiere gebaut.

**Ungarn.**

Budapest, 31. October. Der Reichstag wird für den 11. November einberufen; für den Fall, daß bis dahin die Budgetberichte des Finanz-Ausschusses noch nicht gedruckt wären, könnten die Sectionen sich einweisen mit dem Wuchergesetz-Vorschlag beschäftigen. Der Finanz-Ausschuß dürfte Mittwoch die Verhandlung des Budgets des Finanzministers beenden und am Donnerstag den allgemeinen Bericht über die Finanzlage vorbereiten, eine Verhandlung, welche in der Regel auch zwei Sessungen in Anspruch zu nehmen pflegt. Dann ist noch der Theil des Communications-Budgets von den Eisenbahnen und der Gesetzentwurf über den Anlauf der Dabahn zu verhandeln. Im Hause dürfte letzterer erst nach der Erledigung des Budgets an die Reihe kommen, da dieses jedenfalls 10 Tage vor Weihnachten an das Oberhaus gelangen muß, um im laufenden Jahre Gesetzeskraft zu erhalten. Die Berichte des Budget-Referenten werden nun der Reihe nach aufentfirt.

Agara, 30. October. Der Budget-Ausschuß hat seine Arbeiten beendet; der Bericht wird heute Abends antbentfirt und in der morgigen Landtags-Sitzung vorgelegt werden. Die Budgetdebatte beginnt am Donnerstag.

Wien, 30. October. Der vor der heutigen Sitzung abgehaltenen Conferenz der Odmänner und der Minister wohnten auch Ministerpräsident Auersperg und Präsident Reichbauer bei. In den Clubs fand über die von den Odmännern nach jener Conferenz an die Clubs erstattete Mittheilung eine lebhaftc Debatte statt. Der Club der Linken erklärte sich durch die im Hause abzugebende Regierungs-Erklärung befriedigt. Euzß und Janisch sprachen die Regierung. Der Fortschrittclub beschloß mit 23 gegen 7 Stimmen die Erklärung zur Kenntniß zu nehmen; dagegen stimmten Weißler, Schöffel, Maza, Roser, Baruther, Klepß, Joragger.

Nachdem der Abgeordnete Dr. Herbst den Antrag auf eine Debatte über die Orient-Frage gestellt, erklärte Minister-Präsident Fürst Auersperg, die Regierung habe wahrgenommen, daß die der Beantwortung der Interpellation beigelegte Erklärung: „Ich habe nur noch hinzuzufügen, daß der Herr Minister des Aeußern entschlossen ist, sich weder durch Manifestationen kriegerischer Natur, noch durch Kundgebungen welche die Kraft und das Ansehen der Monarchie, möglicherweise schädigen könnten, von der bis jetzt festgehaltenen Richtung abdrängen zu lassen“ — in den Kreisen des hohen Hauses eine Deutung erfahren habe, welche den Intentionen der Regierung vollständig fern lag und umso weniger beabsichtigt sein konnte, als die Regierung eben durch eingehende Beantwortung beider Interpellationen wohl hinlänglich bewiesen hab, welche Wichtigkeit sie den Kundgebungen der hohen Versammlung beilegt. Die Regierung vermag diese Deutung nur einem Mißverständnis zuschreiben und hält es ansechtlich des Erntes der Lage im Allgemeinen für ihre patriotische Pflicht, dieses Mißverständnis, soweit dies an ihr liegt, durch die Erklärung zu beheben, daß unter jenen Kundgebungen nicht jene der legalen Vertretungskörper gemeint waren, noch nach Auffassung der Regierung gemeint sein konnten. (Schwache Bravos.)

Wien, 30. October. Auch das Herrenhaus des Reichsrathes befreitet für seine, auf den 3. November anberaumte Sitzung eine Kundgebung in der Orient-Frage vor. — Der Conflict des Reichsrathes-Abgeordneten-hauses mit der Regierung ist als beileigt zu betrachten. Die Clubs erklärten sich mit überwiegenden Majoritäten für befriedigt. Für die Eröffnung einer Debatte über die orientalische Frage stimmten alle Minister. — Für die Interpellations-Debatte am Samstag sind bereits 33 Redner angemeldet, darunter Herbst, Wislra, Kuranda, Slenz, Kopp, Greuter, Gohemart.

Wien, 30. October. Anlässlich einer diesbezüglichen Petition erklärte in der heutigen Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses Minister Horst, die Regierung gebente das Militärbudget-Verfahren noch vor Weihnachten vorzulegen.

Prag, 30. October. Der Ausschuß des tschechischen akademischen Vereins beschloß, an Milan und Nikita Ergebnissadressen zu richten. Der Rector drohte mit Klage. In Folge dessen begünstigte sich der Verein damit, Thernajeff und die heftigen russischen Popen zu Ehrenmitgliedern zu ernennen, womit die heftige Bewegung erledigt ist.

Pola, 29. October. Die Enthüllung des Kaiser Maximilian-Denkmales fand heute in Gegenwart der Erzherzoge Karl Ludwig und Karl Stefan, des Landescommandirenden Baron Rahn, des Marine-commandanten Baron Böck, der sämtlichen Admirale und Officiere, vieler fremden Gäste und der gesammten ausgerückten Garnison in feierlichster Weise unter den Klängen der Volkshymne und den Kanonenschüssen des Hafenschiffes um 1 Uhr statt.

Pola, 30. October. Anlässlich der Enthüllung des Kaiser-Maximilian-Denkmales war die heftige Garnison und das Officierscorps ausgerückt. Nach der Enthüllungs-Feierlichkeit besichtigten sämtliche Land- und Marine-Truppen vor dem Herrn Erzherzog Karl Ludwig. Sämtliche Schiffe im Hafen waren in Flaggen-Regal. Die kaiserlichen Hoheiten nahmen sodann die Einladung des Contre-Admirals Böck zum Diner auf der Yacht „Greif“ an. Erzherzog Karl Ludwig verbleibt noch heute und morgen hier und begibt sich sodann mittelst Separatzuges wieder nach Wien.

Lemberg, 30. October. „Dziennik“ fordert die polnischen Mitglieder des Reichsraths auf, an der Debatte über die ministerielle Beantwortung der Interpellation in Betreff der Orient-Frage lebhaften Antheil zu nehmen und als Vertreter eines bedeutenden Theiles der polnischen Nation gegen die Politik und Annexions-Gelüste Rußlands entschieden aufzutreten.

**Ausland.**

Berlin, 29. October. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Paris, der bedauerliche Zwischenfall in der Ecole des Beaux-Arts, nämlich die schimpfliche Behandlung eines jungen Deutschen durch seine Mitschüler habe einen höflichen Meinungsaustausch zwischen dem Grafen Wesdchlen und dem Herzog Decazes veranlaßt. Herzog Decazes versprach, dem gekränkten Deutschen den wirksamsten Schutz angedeihen zu lassen, und sprach die Hoffnung aus, daß die'r Zwischenfall Deutschland bezüglich der Ausstellungsfrage nicht ungünstig beeinflussen werde.

Berlin, 30. October. Der Verlesung der Thronrede wohnten etwa 180 Abgeordnete bei; in der Diplomaten-Hoge befanden sich die Gesandten der Schweiz und Americas. Der Passus, welcher sich auf die allgemeine Politik bezieht, wurde mit lebhaftem Beifall begrüßt. — Die Reichstags-Sitzung war beschlußunfähig.

Paris, 29. October. Die France versichert auf das bestimmteste, das Einverständnis zwischen Frankreich und Deutschland über die von ihnen zu beobachtende absolute Neutralität sei vollbrachte Thatfache.

Die heute abgehaltene Versammlung der Linken beschloß, bezüglich der auswärtigen Frage keine Interpellation an die Regierung zu stellen. Die Linke wird sich aber mit den andern Gruppen ins Einmüthige setzen, um von Duc Decazes eine die friedlichen Gesinnungen der Nation und deren Wunsch nach Erhaltung der Neutralität bekräftigende Erklärung zu verlangen.

Paris, 30. October. Das von einem Wiener Blatte veröffentlichte, für die Amerikaner verlegende angebliche Schreiben du Sommerard's wird von diesem als apokryph erklärt und formell dementirt.

Paris, 30. October. Die France erzählt, der Czar hätte ein eigenhändiges Schreiben an Victor Emanuel gerichtet, in Folge dessen Italien der russischen Regierung den Hafen von Palermo oder Tarent für die russische Flotte zur Disposition gestellt hätte.

Brüssel, 29. October. Der „Nord“ meldet aus Petersburg: Das Gerücht, daß der Finanzminister die Herabsetzung des Wechsel-discoats der Petersburger Reichsbank herbeigeführt habe, werde formell dementirt. Man hofft, die Baluta werde auch ohnehin sich bessern. Die Gespanntheit der Lage habe nachgelassen. Der Drei-Kaiser-Bund sei befestigter als je, und man habe die Ueberzeugung, derselbe könne durch keine Eventualität erschüttert werden. Allenfalls eintretende Zwischenfälle würden die drei Kaiserreiche fest entschlossen finden, sich über dieselben im gemeinsamen Einverständnis zu einigen. Von der Conferenzfrage könne erst nach Erledigung der Waffenstillstands-Frage die Rede sein; so viel aber scheint sicher, daß Rußland, wenn die Conferenz zusammentrete, das Pacifications-Programm, zu welchem England die Initiative ergriff, energisch unterstützen werde.

— Die Statu Remény-Verneis“ ist 1. 3. mit der Einreise. — (Hof-) Herr Erzherzog... Weiche mit seiner Verweilen wird... den Gesundheitszu geboten. — Don von Prag Bader... in Reichenan ein „Regierungs-Anze Gemalin des sowie Großfür 5 Uhr Nachmittag lande, welche un Brüssel in Paris ist am 29. v. M. „Amphitrite“ nach chenland, welche reiste um 2 Uhr an. — Der Calimachi Catargi werden. — (Mit dem Generalstabe Wilos Stojsa... des genannten Oberleutnants: des 64. Inf.-Regts ferner wird vom 63. zum 43. Bataillon, zum Art. 2. Cl.: Couard, Hochenadl, vom Oberleutnants: Bataillon, zum 8. Stabes, Adjutant Art.-Regt., Julius 8. Feld-Regt., Artillerie-Staffel, al fänger, vom 11. Leutenant Hugo v. Art.-Bat. Nr. 1, Escadron, als Adj. Hermannstadt, — de Art.-Regt., — der zum 64. Inf.-Regt. Kupetz, vom 63. vom Monturs-Depo Unter-Intendant 2. Zankofsky, von Wudapitz, der übercomplet vom te gleichzeitiger Einbr Direction zu Karist. — (Das 2. Art. me.) Gene 24. October bei de stände: Bei der st. leutenant und Co. Oberleutnant und zu Majora Commandanten des Hauptmann und Co Hauptmann und Co v. Jopp, Hauptmann im Joavos-Minister Hauptmann. Die Verwendung. Auf in ihrem gegenwert systemisirten Gdubt zum Commandanten des 20. und Johann zu Hauptle Bedo, Emil Jan und Josef Brand zu Hauptle 2. Classe des 7. Jn Gerits; zu Oberlie im Uralberlands, Ladislaus Sillta, Commund Nagy, A. Dalary, von Franz Eszly und zu Lieuten standes, ferner die Alexander Szabo, Josef Illibos, V. J. Hot, Nikolaus W. Mile Uzelac, Ed. Mucsi, Gabriel Josef Rómet, G. II. Im Ur Hauptleuten 2 v. Des und Diony zu Oberlie M. Hermann, D und Karl Takats zu Lieuten Josef Szabo, Joh Stefan Dobozv, Meinhof und M. — (Ein Bl mittag begab sich der unter Führung des händlers Karl F. Z. votirte Dankadresse übergeben.

Die herzlichen Bei diesem Anlasse ip Weise und nahm sod vom Secretär des Hohen Ueber einhellige d. J. damit betraut,

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 2. November.

Die Statuten des in Maros-Basarhely im Entstehen begriffenen „Sigmund-Kempen-Bereines“ sind vom k. ungar. Ministerium des Innern unter Zahl 48483 l. 3. mit der Einreichungs-Klausel versehen worden.

(Hof- und Personalmeldungen.) Se. k. Hoheit der Herr Erzherzog Joseph begibt sich, wie „Eil.“ meldet, in nächster Woche mit seiner ganzen Familie nach Italien, wo er sechs Monate verweilen wird. Wie das genannte Blatt erzählt, ist diese Reise durch den Gesundheitszustand des Herrn Erzherzogs und eines seiner Kinder geboten. — Don Alphonso und Gemalin haben auf der Durchreise von Prag Payerbach berührt und von da aus ihren hohen Verwandten in Reichenau einen kurzen Besuch abgeleistet. — Der Petersburger „Regierungs-Anzeiger“ meldet aus Wladiva vom 28. d. M.: Die Gemalin des Großfürsten Thronfolgers sammt Kindern, sowie Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch sind heute um 5 Uhr Nachmittags hier eingetroffen. — Die Königin der Niederlande, welche unter dem Namen einer Gräfin Voren reist, ist von Brüssel in Paris eingetroffen. — Der König von Griechenland ist am 29. v. M. von Brindisi 5 Uhr Morgens mit der Nacht „Amphitrite“ nach Corfu abgereist. — Die Königin von Griechenland, welche Montag Früh von Kopenhagen in Lübeck eintraf, reiste um 2 Uhr über Berlin nach Wien, wo sie Dienstag Nachmittags ankam. — Der Jassyer Professor Stephan Schandrea ist an Stelle Calimachi Catargiu's zum diplomatischen Agenten in Paris ernannt worden.

(Militärisches.) Ueberholt werden: die nachbenannten, dem Generalstabe zugetheilten Ober-Officiere: der Hauptmann 2. Classe Wilos Stossavljevic, übercomplet beim 50. Inf.-Regt., in den Stand des genannten Regiments, wovon derselbe eingedrungen hat, dann die Oberlieutenants: Adolf Kummer, des 51. und Bernhard v. Baldaß, des 64. Inf.-Regts., Beide in den genannten Regimentern;

ferners werden überlegt: die Hauptleute 1. Classe: Karl Putti, vom 63. zum 43. Inf.-Regt., Karl Gsch, vom 1. Festungs-Artillerie-Bataillon, zum Artillerie-Bezugs-Depot in Ofegg, — dann die Hauptleute 2. Cl.: Eduard Urbani, vom 63. zum 76. Inf.-Regt., Heinrich Hohenadl, vom 23. zum 32. Feldjäger-Bataillon, — weiteres die Oberlieutenants: Karl Wanke v. Seeburg, vom 1. Festungs-Artillerie-Bataillon, zum 8. Feld-Art.-Regt., Anton v. Windl, des Artillerie-Clabes, Adjutant beim Artillerie-Regt. zu Hermannstadt, zum 10. Feld-Art.-Regt., Julius Gerstel, vom 1. Festungs-Artillerie-Bataillon, zum 8. Feld-Art.-Regt., Franz Madaus, vom 4. Feld-Artillerie-Regt., zum Artillerie-Clab, als Feuerwerksmeister zu Karlsburg, Vincenz Paszinger, vom 11. Feld-Art.-Regt., zum 1. Festungs-Art.-Bat., — der Lieutenant Hugo v. Förster, vom 2. Feld-Art.-Regt., zum Festungs-Art.-Bat. Nr. 1, der Lieutenant Josef Wistjak, von der 3. Feld-Escadron, als Adjutant beim Vandes-Jäger-Commando Nr. 6, zu Hermannstadt, — der Cadet Domanar Harjic, vom 12. zum 8. Feld-Art.-Regt., — der Oberarzt Dr. Johann Tuma, vom 13. Inf.-Regt., zum 64. Inf.-Regt., — die Oberlieutenants-Rechnungsführer: Alois Kupey, vom 63. Inf.-Regt., zum 5. Feld-Art.-Regt., Josef Stumaj, vom Monturs-Depot Nr. 1, zum 23. Feldjäger-Bat., — der Militär-Unter-Intendant 2. Cl. Franz Wils und der Rechnungs-Accessit Franz Jaenky, von der Militär-Intendant zu Hermannstadt, zu jener in Budapest, — der Militär-Rechnungs-Official 1. Cl. Laurenz Mayer, übercomplet vom technischen und administrativen Militär-Comité, unter gleichzeitiger Einbringung auf den systematisirten Stand, zur Genie-Direction zu Karlsburg.

(Das November-Advancement in der Honvéds-Armee.) Seine Majestät der König hat mit allerb. Entschlieung vom 24. October bei der Honvéds-Armee zu ernennen geruht: I. Im Actienstande: Bei der Infanterie: zu Obersten: Josef Török, Oberlieutenant und Commandant des 45. Bataillons; Paul Kraßnay, Oberlieutenant und Commandant des 15. Bataillons;

zu Majoren: Ludwig Dancs, Hauptmann, gleichzeitig zum Commandanten des Bataillon 35. Bataillons; ferner Adolf Münster, Hauptmann und Commandant des 17. Bataillons; Jul. Oberkamp, Hauptmann und Commandant des 22. Bataillons; Adar Bydestutky v. Jpy, Hauptmann und Commandant des 56. Bataillons; endlich den im Honvéds-Ministerium an Majorsstelle eingetheilten Fiedel Sarkas, Hauptmann. Die letzten vier mit Belassung in ihrer gegenwärtigen Verwendung. Auf die unbefestigten Majorsstellen mit Belassung in ihrem gegenwärtigen Range und Bezug der für den Majorsrang systemisirten Gehühren: die Hauptleute Bela Horvath de Szabo, zum Commandanten des 59., Stefan Apatky, zum Commandanten des 20. und Johann Belhazy zum Commandanten des 60. Bataillons; zu Hauptleuten 1. Classe die Hauptleute 2. Classe: Eugen Bedd, Emil Janosky de Janosch, Julius Szabo v. Kezdipolnan und Josef Brandt;

zu Hauptleuten 2. Classe: Karl Szallopel, Hauptmann 2. Classe des 7. Inf.-Regts., der Oberlieutenant Josef Toth, Friedrich Gerits;

zu Oberlieutenants: Franz Szekeres, Oberlieutenant im Umlaufstande, ferner die Lieutenants: Georg Zuháß, J. Weber, Ladislav Csillaß, Stephan Berzenczey de Görgény-Szentimre, Comund Nagy, Bela Demeter, Geza Patko, Julius Kiss, A. Dalary, Ludwig György, Hugo Toczauer, P. Talaba, Franz Esy und Martin Lengyel;

zu Lieutenants: Franz Hettye, Lieutenant des Umlaufstandes, ferner die Cadeten: Ludwig Haragos, Stefan Daráßi, Alexander Szabo, Josef Frey, Stefan Fehér, Franz Budor, Josef Mihály, Ludwig Szabo, Adolf Viragch, A. Ott, Josef Zitel, Nikolaus Makosy, Andor Geza Lufacs, Franz Alczel, Wile Uzelac, Comund Szilassy, Julius Kohnyal, Michael Wucsi, Gabriel Filipescu, Bela Szita, Julius Sargavi, Josef Kémet, Geza Bako, Michael Telek und Georg Kiraly.

II. Im Umlaufstande. Bei der Infanterie: zu Hauptleuten 2. Classe die Oberlieutenants: Alexius Daday v. Décs und Dionys Székely;

zu Oberlieutenants die Lieutenants: Johann Gesteßy, M. Hermann, Arpad Kenderessy v. Kisfend, J. Stovicsel und Karl Taláts;

zu Lieutenants die Cadeten: Jgnaz Reichel, J. Szücs, Josef Szabo, Johann Bittay, Vivius Dragoi, St. Propesco, Stefan Dobozy, Franz Rosenbach, Stefan Stutter, Rudolf Weinhold und Ferdinand Krager.

(Ein Blatt zu einer Bürgerkrone.) Gestern Nachmittag begab sich der Directionsrath des Vorfuß-Bereines in corpore unter Führung des Directors Gustav Kapp in die Wohnung des Ehrenhändlers Karl J. Zikeli, um demselben die von der Generalversammlung votirte Dankadresse für seine ersprißliche Thätigkeit bei dem Vereine zu übergeben.

Die herzlichsten und tiefempfindlichen Worte, welche Director Kapp bei diesem Anlasse sprach, beantwortete Herr Zikeli in gleich gemüthvoller Weise und nahm sodann die schon ausgetratete Adresse entgegen. — Der vom Secretär des Vereines verfaßte Text derselben ist folgender:

Hochverehrter Herr! Ueber einhelligen Beschluß der Generalversammlung vom 22. Juni d. J. damit betraut, Ihnen, hochverehrter Herr, als dem scheidenden Prä-

sidenten aus Anlaß Ihres Rücktritts das tiefe Bedauern der gesammten Vereinsmitglieder und gleichzeitig die vollste Anerkennung für Ihre segensbringende Wirksamkeit auszubringen, gehen wir zögernd und wehmüthig an die Lösung dieser Aufgabe.

Ihr Name und Ihre Persönlichkeit sind ja so innig verwebt mit der Schaffung und der gedeihlichen Entwicklung des Vereines, daß der Gedanke, Sie von jeder weiteren activen Theilnahme an seiner Leitung entbunden zu sehen — im Momente, als er zur That wurde — uns nach zu unsäglich erschien und wir uns auch heute nur schwer damit vertraut gemacht haben.

Die unerbittliche Nothwendigkeit der höhern Rücksicht, welche in der Pflicht der Selbsterhaltung liegt, hat Sie gezwungen von einem Posten zurückzutreten. Den Sie nicht nur mit seltener Gewissenhaftigkeit, sondern gewiß auch mit Lust und Liebe ausgefüllt haben und vor dieser Nothwendigkeit mußten alle unsere Einwürfe, alle unsere Wünsche schweigen.

Wir stehen vor einer unatänderlichen Thatsache und es liegt uns nun nur noch ob, Ihnen gegenüber der Anerkennung und der Dankbarkeit Ausdruck zu geben, welche gleichmäßig sämmtliche Mitglieder des Vereines erfüllt dem Ehrenmann nach, der an der Wiege des Vereines mit väterlicher Sorge stand und unter dessen Leitung der Verein zur Blüthe gedieh.

Nehmen Sie hochverehrter Herr diesen Dank, diese aufrichtige Anerkennung Ihrer gemeinnützigen, opferwilligen und erfolgreichen Wirksamkeit entgegen und bewahren Sie dem Hermannstädter Vorfuß-Bereine, der den Namen Karl Friedrich Zikeli nie vergessen wird, auch fernerhin ein freundschaftliches Andenken.

Hermannstadt, im August 1876.

Der Directionsrath:

Gustav Kapp, Director.

Franz Schreiber, Secretär.

(Confluzwahl.) An Stelle des Predigers Hager, welcher sein Universitätsdeputirten-Mandat niedergelegt hat, wählte die Nepier-Wahlbevollmächtigte Dr. Gustav Lindner zum Abgeordneten.

Der Professor der hiesigen Rechtsakademie Dr. Fötkel ist gestern für einige Tage in seine Heimat nach Karlsburg gereist, wohin er mittelst Telegraphes an's Sterbebett seines Vaters gerufen wurde.

Nächsten Samstag veranstaltet Fel. Continone v. Melzer, welche Hermannstadt zu verlassen gedankt, ein Abschieds-Concert. Dasselbe dürfte sehr interessant und genueßreich werden; auch haben hervorragende musikalische Kräfte ihre Mitwirkung zugesagt. Das Programm ist folgendes: 1. Vögtl-Wagner: Spinnlied aus dem „Mittendischen Höländchen“, von der Concertgebern. 2. N. Wagner: Walther's Frühlingslied aus dem „Meistersinger“, gesungen von Herrn Professor M. Bell. 3. Freie Phantasio auf dem Harmonium, von Herrn Kapellmeister Heller. 4. Cia's Traun aus Wagner's Kobolzen, gesungen von Fel. Ernestine v. Schwarz. 5. Andante und Variationen für zwei Pianos von N. Schumann, gespielt von Herrn B. v. Feldenberg und der Concertgebern. 6. „Güldenreißer“ Cero, Romanz von Schumann, gesungen von Herrn Professor M. Bell. 7. „An die Entensee“ von Sacher, „Alpenröschen“ von Raubert, „Ständchen“ von Schubert, gesungen von Fel. Ernestine v. Schwarz. 8. G-moll-Concert von Mendelssohn-Bartholdy.

Vorstellungen zu geben werden in der Buchhandlung des Herrn Franz Michalek entgegengenommen.

(Linder-Concert.) Sonntag den 5. November l. J. veranstaltet der Violinlehrer Herr Franz Cerny mit seinen Schülern eine musikalische Production im hiesigen Stadttheater, wozu die Eltern der Schöler, sowie das hochverehrte p. l. Publicum höflich eingeladen sind. Der Anfang ist 6 Uhr Abends und sind die Karten zu haben: Hunderröcher Nr. 5, sowie Abends an der Cassa.

Sicherem Vernehmen nach trifft Montag den 6. November der von früher her sehr beliebte Volksänger Herr Sol mit seiner Gesellschaft hier ein und wird im Saale „zum römischen Kaiser“ mehrere Vorstellungen geben.

(Die Stiftung des Metropolitanen Alexander Sterka Siuluti) hat, wie wir einem in der „Gazeta“ veröffentlichten Ausweise entnehmen, ein Vermögen von 317.758 fl. 38 kr., und zwar in baarem Gelde und Wertpapieren von 257.758 fl. 38 kr. und das Gut Spring im Werthe von 60.000 fl. 43.000 fl. und die Interessen hievon für 8 Jahre befinden sich in den Händen des Gerichtes zur Sicherstellung der Verlassenschaftsgebühren. Seit dem 12. Mai 1868, an welchem Tage das Metropolitan-Capitel in Wasendorf die Stiftung aus den Händen des Gerichtes zur Verwaltung übernahm, hat sich das Stiftungs-Capital um 95.899 fl. 78 kr. vermehrt. Der Stiftungs-Senat hat diese beträchtliche Vermehrung des Stiftungs-Capitals zur angenehmen Kenntniss genommen. Nicht so zufrieden war man mit dem Ertrage des Gutes Spring, der im Verhältnisse zu dem Werthe ganz unbedeutend ist. Man hat deshalb beschlossen, das Gut in Pacht zu geben. Auch noch einige andere zweckdienliche Verfügungen soll der Stiftungs-Senat getroffen haben, es beklagt sich jedoch der Correspondent der „Gazeta“, daß es dem Senat auch diesmal nicht möglich war, die Frage der Errichtung eines Monuments auf dem Grabe des Stifter's einer definitiven Lösung entgegenzuführen. In das Stiftungs-Directorium wurden von weltlicher Seite gewählt: Herr Oberst Baron Ursu als Vicepräsident, und als Mitglieder: Paul v. Dunka, Alexander Lazar, Alexander Bohatiel, Josef Hossu, Georg Vajlo, Johann Florian, M. Popu Grideanu, Josef Popu, Johann Duca und Ludwig Ciato.

Aus Rakod erhält die „Gazeta“ eine Correspondenz über den prompten Verlauf der Congregation des neuen Bistums-Nachboder Comitates. Den günstigen Verlauf schreibt der Correspondent der „Gazeta“ dem guten Einvernehmen zwischen den Bischöfen und Romanen zu, welches vorläufig über alle wichtigen Fragen zu Stande kam. Nur taelt dieser Correspondent die Nechtheit des Congregations-Mitgliedes Földvar, der gegen alle Beschlüsse der Majorität Opposition machte und mitunter zu einem und demselben Gegenstand auch viermal das Wort ergriffen haben soll, weshalb ihm denn auch, obwohl er Reichstagsabgeordneter ist, in der Correspondenz der „Gazeta“ parlamentarischer Stillsitz und Tact abgesprochen wird.

Weiter findet derselbe Correspondent es tadelnd zu bemerken, daß mehrere romanische Mitglieder der Congregation sowohl in dieser, als auch in dem Verwaltungsausschusse deutsch zu reden angingen. Der Correspondent erwartet, daß sie sich fernerhin eines solchen Attentates auf die romanische Sprache nicht mehr schuldig machen werden. Wir wissen ja Alle, schreibt der Correspondent der „Gazeta“, und auch die Ungarn und Sachsen wissen es, daß diese Herren vollkommen deutsch können, deshalb ist es nicht notwendig, daß sie mit diesem Wissen an einem Orte großthun, wo wir verlangen, daß unsere Sprache und Nationalität respectirt werde.

Unter den Schülern des röm.-kath. Unter-Gymnasiums in Ranta ist die egyptische Augenkrankheit auszubrechen; die Zahl der von dieser Epidemie befallenen Knaben war am 25. v. M. auf 43 gestiegen, in Folge dessen die Beurlaubung auf die Dauer von zwei Wochen gesperrt wurde.

In Klein-Blasendorf ist ein Zug Hühner eingedrückt. Die dortigen Jnsassen setzen nämlich der Durchführung der Commassation passiven Widerstand entgegen, indem sie die Beistellung jeder vom Ingenieur benötigten Arbeitskraft entschieden verweigern.

„Kleit“ beklagt sich darüber, daß in den Schulen Rumäniens Landkarten gebraucht werden, auf welchen Siebenbürgen, die Balowina, das Banat, ein weiterer Theil Ungarns bis Szolnok, der Marmaroscher Comitath u. s. w. als zu Rumänien gehörig dargestellt werden.

(Die Communität der Stadt Szamos-Ujvár) hat kürzlich, wie dem „B. N.“ geschrieben wird, den Preis von 100 Dukatens zuerkannt, den sie für die Abfassung einer Geschichte der Stadt ausgeprochen hat. — Nach dem einstimmigen Urtheile der Preisrichter — Salomon Gajzág, Karl Torma, Christof Lufacs, Gregor Simay und Adobat Jffelus — wurde das Werk, das mit dem Motto „Peragit tranquilla potestas quae violenta nequit“ eingereicht ward, als des Preises würdig erkannt; der Autor ist einer der Reichstags-Abgeordneten der Stadt: Dr. Anton Molnár. Das umfangreiche Werk führt den Titel „Szamos-Ujvár története tekintettel az ormény nemzet multjára“ (Geschichte von Szamos-Ujvár mit Rücksicht auf die Vergangenheit der armenischen Nation) und ist auf Grundlage des Studiums von Original-Quellen, sowie unter Benützung der einschlägigen Arbeiten der in- und ausländischen Literatur und auf Basis selbstständiger Forschungen in zahlreichen Archiven verfaßt. Der erste Theil behandelt die Geschichte der armenischen Nation von den ältesten Zeiten bis zu ihrer Einwanderung in Ungarn; der zweite Theil gibt eine erschöpfende Geschichte von Szamos-Ujvár (zur Zeit der siebenbürgischen Fürsten eine der wichtigsten Grenzfestungen) von der Zeit der Römer bis zur Gründung der heutigen Stadt durch die eingewanderten Armenier, der dritte die Geschichte der Stadt von der Gründung bis zum Jahre 1849. Der Magistral wird die Drucklegung der Monographie, welche die vaterländische Geschichtschreibung wesentlich bereichert, veranlassen.

(Doppel-Raubmord.) Aus Maros-Zlye wird geschrieben: „Vor ungefähr zwei Jahren bestellte sich hier ein Bäcker Namens Wenzel Wandracsel an, der zu jener Zeit auf nicht einem Gulden im Vermögen besaß, aber sein behedenes, auch nicht ehrenhaftes Charakter hindertendes Auftreten erweckte Vertrauen, so daß Herr M. K. und der Regalien-Bäcker Herr J. K. ihm Wehl zu seinem Geschäfsbetriebe und Getränke zum Verlaufe anvertrauten. Durch Fleiß und Thätigkeit erwarb er sich binnen Kurzem ein beachtliches Vermögen, welches ihn in die Lage setzte, auch seine beiläufig 12 Jahre alte Tochter zu sich ins Haus nehmen zu können. Diese ruhige Existenz fand aber in der Nacht vom 24. auf den 25. v. durch ruchlose Hände ein gewaltiges Ende. Am 25. Morgens kam eine alte Frau, welche die Wirthschaft Wandracsel's besorgte, ganz verwirrt zu den Nachbarn mit der Kunde, daß derselbe in seinem Zimmer am Fußboden im Blut liege. Durch eine sofort eingeleitete Untersuchung wurde nun constatirt, daß Wandracsel durch mehrere Messerstiche am Kopfe ermordet wurde; seine Tochter lag erdrosselt im Bette. Im Zimmer wurden die gesammten Habseligkeiten und etwas Geld umhergeworfen gefunden. Die Raubmörder mußten entweder verhehrt worden sein, oder große Eile gehabt haben, denn in einer Truhe, in welcher ebenfalls heimgeworfen wurde, fand sich noch ein Betrag von 84 fl. vor. Die Thäter sind bis jetzt nicht bekannt; doch scheint es, daß die That am Tage vor obigen Doppelmord, d. i. am 24. d. M. in der drei Meilen von Maros-Zlye entfernten Stadt Deva an einem Raubmörder vollzogene Hinrichtung durch den Strang für denselben kein besonders abschreckendes Beispiel bildete.

(Sterbefälle.) Auf Schloß Kumpenheim bei Frankfurt am 24. v. M. Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen im Alter von 87 Jahren, — in Frankfurt der Bildhauer Paul Cerni.

(Die Budapester Studenten-Demonstration) wird in der am 29. v. M. in Wien ausgegebenen Nummer der Wochenchrift: „Alma mater, Organ für Hochschulen“ in sehr ruhigem und wohlwollenden Tone besprochen. Zu dem erwähnten Artikel bemerkt „Feier Lob“:

Zeit noch mehr als diese gemäßigten wohlwollenden Sprache freut uns die Thatsache, daß wir uns nicht getäuscht haben, als wir voraussetzten, daß jene vierzehn ungezogenen Jungen, deren Enunciation wir mitgetheilt haben, von der Wiener Studentenschaft kein Mandat hatten, sondern ihre Tölpelerei auf eigene Faust begingen. Wir finden nämlich in derselben Nummer der „Alma mater“ die nachfolgende Erklärung:

„Noch in letzter Stunde (27. October) kommt uns die sonderbare Nachricht zu, daß einige Herren, ohne von einer Versammlung der Wiener Studenten gewählt zu sein, sich erlaubt haben, im Namen der Gesammtheit der Wiener Studentenschaft eine politische Enunciation zu veröffentlichen. Abgesehen von dem herben, beleidigenden, sagen wir es heraus: von dem höchst unpatriotischen Tone (Vorwürfe, wenn auch gerechtfertigte, zu machen, ist jetzt gewiß nicht die Zeit) ist es geradezu unerhör't, daß einzelne Studenten, ohne irgend ein Mandat erhalten zu haben, in einer so hochwichtigen Angelegenheit im Namen Aller sprechen.“

Für die Abgebrannten von Deutsch-Zelek: Von Herrn M. Herbert, Sparcassa-Director . . . 5 fl. — kr.

Telegramme.

Wien, 1. November. (Von unserem Special-Correspondenten.) Die Pforte nahm die Waffenstille unter Bedingungen an, welche einer Ablehnung gleichkommen. Die Pforte erklärte, sie wolle eine Waffenstille zur Sicherung des Friedens, aber nicht eine Waffenstille zur Fortsetzung des Krieges; auch fordere sie die Bekanntmachung des Friedensprogramms.

Belgrad, 1. November. (Tel. des Corr.-Bur.) Es verlautet, die Pforte hätte einen zweimonatlichen Waffenstillstand zugestanden und Serbien denselben angenommen.

Unglaublich und doch wahr!

Die rühmlichst bekannte 19jährige orientalische Wunderdame,

Charlotte Armande-Motty,

ist hier eingetroffen und ist nur kurze Zeit zu sehen; diese berühmte Wunderdame aus Peru, genannt die orientalische

Selbsterin und Wahringerin der Neuzeit,

ist im Stande mit verbundenen Augen, sowie auch im magnetischen Schlafe, das Orakel zu Delphi, oder die Kunst der Wahitechnik so genau zu lösen, daß sie jeder Dime oder jedem Herrn den Spiegel der Zukunft vor die Augen stellt, und somit einen Blick in das vielbewegte Leben maden läßt, sowie auch die Vergangenheit lebhaft ins Gedächtniß bringt.

Sie erthät auch jede Zähl, einen jeden Gegenstand, sowie auch jede gezogene Karte, oder geschriebene Versen.

Zu sehen von 9 Uhr Früh bis Abends 8 Uhr im „Hôtel Mediascher Hof“, I. Stock, Thür 8. — Entrée 40 kr. [457] 3-3

Fremdenliste. Vom 1. November 1876. Hotel Neuherr. Szaboni, Kaufmann, aus Kronstadt.

M. 3. 457/1876.

[773] 1-3

Concurs.

Aus dem Johann Pildner'schen Stiftungs-Fonde ist für das Studienjahr 1876/7 ein Stipendium zu 300 fl. eventuell zu je 150 fl. ö. W. an nach Hermannstadt oder Hammerdorf zuständige Studierende der Theologie evang. A. B. die im Auslande studiren, zu verleihen.

Bewerber wollen ihre, mit den Studienzeugnissen versehenen Gesuche bis 30. November 1876 hierorts einreichen.

Hermannstadt, am 30. October 1876.

Der Stadt-Magistrat.

M. 3. 395/1876.

[774] 1-2

Kundmachung.

Wittwoch den 15. November und Donnerstag den 16. November d. J., wird, mit Vorbehalt der höheren Genehmigung, im nächststehenden Rathaus-Gebäude die Licitation zur Verpachtung verschiedener Stadt-Allodialgüter, wozu auch die Einreichung schriftlicher Offerte gestattet ist, vorgenommen werden.

Am 15. November, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr: Auf die Dauer von drei Jahren, d. i. vom 1. Jan. 1877 bis letzten December 1879:

- 1. Der Keller in der Caserne in der Pempflinger-asse No. 14.
2. Das Haus in der Kürschnergasse unter No. 20.
3. Die Conditorei im Theater mit dem Schweizer-Pavillon auf der oberen Promenade.

Auf die Dauer eines Jahres, d. i. vom 1. Januar bis letzten December 1877:

- 4. Die Elisabether-Accise. 5. Die Sogthor-Accise. 6. Die Burgerthor-Accise. 7. Die Poplaker-Accise. 8. Die Bahnhof-Accise. 9. Die Feltauertor-Accise. 10. Die Neutbor-Accise. 11. Viehmarkt- und Brückenwaag-Gebälle. 12. Markt-Handgelder. 13. Gefälle des Waaghauses.

Am 16. November, Vormittags von 10 bis 12 Uhr:

Auf drei Jahre, und zwar: vom 1. Januar 1877 bis letzten December 1879:

- 14. Die Einfuhr-Accise und Schankzölle für Branntwein und Spiritus.

Welches mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß bis zum Tage der Licitation die Verträgebedingungen in der Ranglist des Stadthannens-Amtes, Stadthaus großer Ring No. 12, eingesehen werden können, wie auch, daß vor dem Beginne der Licitation ein spec. richtiges Meß-Loz zu erlegen ist, welches den Nichterhebern gleich nach Beendigung der Licitation hinausgegeben wird; die Bestbieter dagegen innerhalb 15 Tagen von der Genehmigung des Licitation-Actes auf die vorgeschriebene Caution zu ergänzen habe.

Unternehmungsliebhaber, welche Offerte einzureichen wünschen, werden angehalten, ihre auf eine Stempelkarte von 50 kr. ö. W. zu überschreibenden Offerte bis zum 15. November d. J. und bezügliche der Post 14 bis zum 16. November d. J., Vormittags 9 Uhr, eingereichten Offerte bei dem Stadthannens-Amte abzugeben, auch haben die Offerte, welchen das vorgeschriebene Meß-Loz beizulegen ist, die Bemerkung zu enthalten, daß der Offert die Bedingungen genau kennen und dieselben auch zu erfüllen in der Lage seien.

Hermannstadt, am 28. October 1876.

Der Stadt-Magistrat.

M. 3. 10351 Civ. 1876.

[772] 1-3

Concurs-Edict.

Von dem k. Gerichtshofe in Hermannstadt wird hiemit bekannt gemacht: Es sei von diesem Gerichte die Eröffnung des Concurses über das gesammte, wo immer befindliche bewegliche und das in den Kronländern, in welchen die Concurs-Ordnung vom 18. Juli 1853 Wirksamkeit hat, gelegene unbewegliche Vermögen des Julius Seiwertth, Kaufmann in Hermannstadt, beschlossen worden.

Daher wird Jedermann, welcher auf dieses Vermögen des Erbsenanten was immer für Ansprüche zu haben glaubt, hiemit aufgefordert, dieselben bis längstens 1. Januar 1877 mittelst einer förmlichen Klage wider den Herrn Advocaten Dr. Demeter Racuciu, als Vertreter der genannten Concursmasse, zu dessen Substituten Herr Advocat Dr. Friedrich Schneider bestellt wurde, bei diesem k. Gerichtshofe so gewis anzumelden, widrigenfalls ungeachtet des ihm etwa gebührenden Eigenthums, Prioritäts- oder Pfandrechtes von der Concursverhandlung ausgeschlossen und aller Ansprüche auf die Concursmasse verlustig sein würde.

Zugleich wird eine Tagelösung auf den 2. Januar 1877, Vormittags 9 Uhr, angesetzt, bei welcher der einstweilige Vermögensverwalter zu bestätigen oder ein anderer Verwalter, sowie der Gläubiger-Ausschuß zu wählen und ein Vergleich zu verhandeln sein wird und wobei die Concursgläubiger so gewis zu erscheinen haben, als sonst, wenn keiner von ihnen dabei erschienen wäre, der einstweilige Vermögensverwalter und Gläubiger-Ausschuß auf ihre Gefahr vom Gerichte bestellt werden würde.

Hermannstadt, am 30. October 1876.

Aus dem Rathe des k. Gerichtshofes.

6000 fl.

sind gegen sichere Hypothek zu vergeben. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

[776] 1-3

Eine gute, verlässliche

Köchin

wird gesucht. Näheres in der Handlung von J. B. Misselbacher sen. [766] 2-3

Ein Apotheker-Assistent,

der bereits ein Jahr practicirt hat, die drei Sprachen vollkommen spricht und schreibt, sucht eine Conditoren- — Adresse wird erlucht: Zalathnaer Stublrichteamt zu Sárd, letzte Post M.-lgen. [763] 3-3

Promessen

der k. ungar. Prämien-Loose, 150,000 fl. Haupttreffer, Ziehung am 15. November 1876, à 2 fl. 50 kr. und Stempel, bei Abnahme von 10 Stück 1 gratis, zu haben in der Wechselstube des

P. J. Kabdebo in Hermannstadt. [770] 1-4

Billige Lampen-Cylinder

für Petroleum-Lampen

3" 5" 8" 11" à 3 1/2 fr. 4 fr. 4 1/2 fr. 5 fr. per Stück, bei Abnahme von 100 Stück 5 %

in der Glas- und Porcellan-Handlung bei Ludwig Eggert, Kleiner Ring No. 23. [747] 3-3

Haupt-Gewinn ebent. 375,000 Mark. Glücks-Anzeige. Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Betheiligung an die Gewinn-Charcen der vom Staate Hamburg garantirten großen Geld-Lotterie, in welcher über 7 Millionen 420,000 Mark sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche planmäßig nur 79,000 Loose enthält, sind folgende: nämlich ein Gewinn ebent. 375,000 Mark, jezt 250,000, 125,000, 80,000, 60,000, 30,000, 40,000, 36,000, 4mal 30,000 und 25,000, 4mal 29,000, 25mal 15,000, 12,000 und 10,000, 26mal 6,000, 56mal 4,000 und 3,000, 206mal 2,500, 2,400 und 2,000, 413mal 1,500, 1,200 und 1,000, 1336mal 500, 300 und 250, 2486mal 200, 150, 138, 124 und 120, 14839mal 94, 67, 55, 50, 40 und 20 Mark und kommen solche in wenigen Minuten in sieben Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich festgesetzt und kostet hierzu das ganze Originallos nur fl. 3.40 halbe " " " 1.70 viertel " " " .85

und werden diese vom Staate garantirten Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsscheine unanfechtbar zugelandet.

Die Anzahlung und Verendung der Gewinn-gelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsscheine unanfechtbar zugelandet.

Die Anzahlung und Verendung der Gewinn-gelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsscheine unanfechtbar zugelandet.

Die Anzahlung und Verendung der Gewinn-gelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsscheine unanfechtbar zugelandet.

Die Anzahlung und Verendung der Gewinn-gelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsscheine unanfechtbar zugelandet.

Die Anzahlung und Verendung der Gewinn-gelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsscheine unanfechtbar zugelandet.

Die Anzahlung und Verendung der Gewinn-gelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsscheine unanfechtbar zugelandet.

Die Anzahlung und Verendung der Gewinn-gelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsscheine unanfechtbar zugelandet.

FRIEDRICH BAUMANN

empfehle hiermit sein in Wien persönlich gewähltes, gut assortirtes und nun complet hier angelangtes Modewaaren-Lager für die Herbst- und Winter-Saison. [751] 2-3



Stadt-Theater in Hermannstadt.

Donnerstag den 2. November 1876

gibt Professor St. Roman eine

ganz neue Production

mit in Europa noch nicht gesehenen Piecen, darunter

Mysteriöse Verwandlungen

in sieben verschiedene Acten. Außerdem neu erfundene Magie und Concert à la Paganini mit Aeolsharfeentönen. — Näheres die Tageszettel.

Anfang 7 Uhr.

Billete zu dieser Vorstellung können tagsüber zu den gewöhnlichen Stunden in der Theater-Kasseler gelöst werden.

Das Theater wird geheizt. [765] 2-2

Moll's Seidlitz-Pulver.



Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und meine

vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Durch gerichtliche Straf-Erkenntnisse wurde eine Fälschung meiner Firma und Schutzmarke wiederholt constatirt; ich warne deshalb das Publikum vor Ankauf solcher Fälschate, die auf Täuschung berechnet sind.

Preis einer versiegelten Original-Schachtel 1 fl. ö. W. Echt bei den mit \* bezeichneten Firmen.

Franzbranntwein und Salz. Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren u. äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc.

In Flaschen sammt Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö. W. Echt bei den mit † bezeichneten Firmen.



Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist.

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung. Echt bei den mit \* bezeichneten Firmen.

A. Noll, Tuchlauben, nächst dem Gajzer, Wien.

Depôt's: Hermannstadt: (\*\*) C. Müller, Apotheker, (\*\*) Fr. Thallmayer, (\*\*) F. A. Reissenberger; Bistritz: (x) Carl Lang, Apotheker; Déva: (x) Gr. Lengyel, Apotheker; Deés: (x\*) Sam. Kremer; Diesd-Szent-Márton: (x) Ed. Fischer, Apotheker; Klausenburg: (x\*) Adolf Valentiny, Apotheker; (x\*) J. Wolff, Apotheker, (x\*) Dr. Georg Hincz, Apotheker, (x\*) Nicol. Székely, Apotheker; Karlsburg: (x\*) Jul. Fröhlich, Apotheker; Kronstadt: (x\*) Ferd. Jekelius, Apotheker, (x†) S. P. Mailat, (x) Ed. Kugler, Apotheker; Maros-Ujvár: (x) Al. E. Ujváry, Apotheker; Maros-Vásárhely: (x) M. Bucher; Maros-Illye: (x) Carl Hoffinger, Apotheker; Mediasch: (x†) J. F. Guggenberger; Mühlbach: (x) J. C. Reinhardt, Apoth; Petrozsény: (x) G. Gerbert, Apotheker; Reps: (x) Sam. Nagelschmid's Erben, Apoth.; Schässburg: (x) Josef B. Teutsch, Kaufmann; Zalathna: (x) S. Mihelyes, Apotheker. [155] 35

Gummi- und Fischblase-Cottons

verwendet gegen Nachnahme discreter per Dugend von fl. 2 bis fl. 6

J. N. Schmeidler, (157) 2

Gummifabrik, Wien, VII. Bezirk, Stiflgasse Nr. 19.

!!Für Damen!! Echte Haarzöpfe

aus reinen, echten, gesunden Menschenhaaren, zum Kämmen und Waschen, voll und üppig aus langen Haaren, ohne jede Entzweiung, prachtvoll schön, in größter Farbenschwärze, werden zu den nachstehenden auffallend billigen, herabgesetzten Preisen verkauft:

- Ein 1/2 Ellen langer Haarzopf früher 3 fl., jezt nur 1 fl. 80 kr.
Ein 1/2 Ellen langer Haarzopf früher 5 fl., jezt nur 2 fl. 50 kr.
Ein 1/2 Ellen langer Haarzopf früher 9 fl., jezt nur 5 fl.
Ein 1/2 Ellen langer Haarzopf früher 12 fl., jezt nur 7 fl.

Garantirt

echte Haare und solide Arbeit.

Nur in K. Rosenberg's renommirtester Zopf-Fabrik, Wien.

Marlahilferstrasse 118, I. Stock.

Aufträge aus der Provinz werden nach Einlieferung eines Haarmaßes gegen Nachnahme prompt und schnellstens effectuirt. Haararbeiten aller Art werden billigt übernommen und schnellstens effectuirt.

Haarfriseur erhalten bedeutenden Rabatt. (682) 4-6

Werschetzer Trauben-Wermuth,

über 50 Jahre bekannte Erzeugung, in 1/2, 1, 2 und 3 Eimer-Gebinde zum öfteren Auffüllen;

Werschetzer Senf

von 1/2 Eimer aufwärts billigt bei Carl Hatz in Werschetz. (678) 7-10

Erst... aus der... Feiertage... 30 fl., ein Monat... 1 fl. 50 kr. ... Th. Steinhäuser.

Pr. 258

Der Präsi... geordneten... Präf.-B. 1575... 7. October l. J. ge... wurde, das Abgeor... in der ersten Hälft... ich die gebrühten W... um 11 Uhr Vormi... den gebrühten Herrn... Sie den Ausdruc... Buda pest,

Die Wiener... tritt mehrseitig die... Drei-Kaiser-Allianz... dem Cabinet und Ar... auf das bestmögliche... ist fortwährend im G...

Nach die Gr... Hofpartei in der... ein hochgeachteter... Entscheidung Oesterre... eine Frau in Kindes... der Wädhchen das... die Unzuverlässigkeit... Tones, in welchem... Orient beantwortete... bestrebungen, die in... Richtung energisch zu... durch die Ereignis... an maßgebender Stell... vention Oesterreichs... der habsburg-loyal... auch bereits den Wi... das betragte Serbie... In der slavonisch... Belgrad-Schabaz 25... der Voraussetzung au... Oesterreichs lieber... Missfallen hat man i... adriatischen Meer (Br... Operationsbasis dien... aber leicht die Verziehu... hinsichtlich der langge... Sionzo ist Oesterreich... Die Italiens... Allianz unnütz bloße... des italienischen Min... habe weder geheime... Die Präfecten werden...

Beide flüchteten... Gräfte seines Lebens... predigt war eigens... unter Zugrundelegung... „Gott widerrecht der... Gnade.“

Nach der Predig... vor und frag sie, was... nungen für die Zukunft... keine Antwort, als er... Munde desselben Man... Bruder und Schwägerin... vernehmen, wie gültig... Eudor galt, welcher, i... Lebens gesegnet, sein... habe und dadurch in d... denn unbedingte sei d... sich ihm biete und d... sich des vündlichen... Nach solchen Er... beinabe selbst darüber... am Ende doch den Be... sic es für das Bredm... zu entziehen und nach... auszuführen.